



Dozent Bastian Stein (Dritter von rechts) gibt den Bläsern seiner Unterrichtsgruppe beim Workshop des Jazzclubs Trier den Einsatz vor. TV-FOTOS (2): ANKE EMMERLING

Mut, Dynamik und messerscharfe Einsätze

Beim Osterworkshop des Jazzclubs Trier lernen 60 Musiker das Improvisieren und knüpfen wichtige Kontakte

Lernen, wie Jazz funktioniert - und das von erfahrenen Dozenten: Das ist das Konzept des Osterworkshops Regional, den der Jazzclub Trier schon zum 23. Mal veranstaltet hat. Drei Tage haben rund 60 Teilnehmer in familiärer Atmosphäre intensiv geprobt, um ihre neue Fertigkeit beim abschließenden Konzert zu präsentieren.

Von unserer Mitarbeiterin
Anke Emmerling

Trier. Musik dringt aus allen Räumen der Trierer Tuchfabrik, in den Pausen finden sich kleinere Gruppen zum lebhaften Austausch zusammen. Auslöser der anregenden Atmosphäre im Kultur- und Kommunikationszentrum ist der 23. Osterworkshop Regional des Jazzclubs Trier unter Leitung des Trierer Trompeters und Musikdozenten Helmut „Daisy“ Becker.

60 Teilnehmer sind angereist, von nah aus Trier bis fern aus der Schweiz, teils sogar im Familienverband. Etliche sind zum wiederholten Male dabei. Einer der

jüngsten ist der 16-jährige Jakob Windoffer, der mit seinem Vater aus Wesel gekommen ist. Die beiden Musikbegeisterten sind im Internet auf das Angebot des Jazzclubs gestoßen. Jakob hat klassischen Klavierunterricht, seit einem halben Jahr auch Jazzunterricht genossen und bringt präzise Erwartungen mit: „Ich möchte Erfahrungen im Zusammenspiel mit anderen sammeln, ein neues Repertoire kennenlernen und mir Tipps von Studierenden im Bereich Musik holen“, sagt er.

Treffen potenzieller Bandkollegen

Zur Gruppe der reiferen Semester zählt Antje Bockel aus Bernkastel-Kues. Die 50-Jährige singt und spielt Posaune in der Big Band „More than Swing“, hat auch schon außerhalb der Region reichlich Erfahrungen mit Workshops gesammelt und misst diesem in Trier besonderen Wert als „Kontaktbörse“ bei. „Das Tolle hier ist die familiäre Atmosphäre“, lobt sie, „man lernt leichter Leute kennen als anderswo, und die werden dann vielleicht mal

neue Bandkollegen.“ Es sei Teil des Konzepts, dass Neulinge und Erfahrene zusammenkämen, erklärt der Vorsitzende des Jazzclubs Trier, Nils Thoma. Das diene dem Lerneffekt. „Ziel ist es ja, dass sich auch jemand, der noch nie



Beim Proben in der Trierer Tuchfabrik sind auch Carsten Miny (vorne) und Stefan Reinholz hoch konzentriert bei der Sache.

improvisiert hat, am Ende auf die Bühne stellt und es einfach tut“, sagt er.

Schon im Vorfeld des Workshops wird der Kenntnisstand der Teilnehmer abgefragt und eine geeignete Auswahl an Musikstücken getroffen. Bevor es daran geht, diese in eigens formierten Combos für das Abschlusskonzert zu erarbeiten, treffen sich die Teilnehmer zum Unterricht in Instrumentengruppen. Dort vermitteln ihnen acht Profis praktische Fertigkeiten und wertvolle Tipps.

Die Dozenten hat Helmut Becker diesmal ganz neu aus dem Umkreis der Kölner Jazz- und Hochschulszene rekrutiert. Unter ihnen ist der gebürtige Trierer Christian Nink als Fachmann für Schlagzeug und Percussion. Mit dabei sind auch Stephanie Neigel (Gesang), Bastian Stein (Trompete, Flügelhorn), Theresia Philipp (Saxofon), Raphael Klemm (Posaune, Tuba), Johannes Behr (Gitarre), Laia Genc (Klavier) und Stefan Schönegg (Bass). Alle haben sich beim Dozentenkonzert am Gründonnerstag eindrucks-

voll eingeführt und leiten jeweils eine der Workshop-Combos. Die von Trompeter Bastian Stein hat sich zum Einstieg in die gemeinsame Arbeit den Titel „Fever“ vorgenommen. Zuerst wird das Zusammenspiel geprobt, dann geht es darum, die richtige Dynamik zu finden. Stein vermittelt den Bläsern, wie sie durch punktgenauen und messerscharfen Einsatz Spannung ins Stück bringen. Dann klärt er Verständnisprobleme einer jungen Luxemburgerin, in deren Land die Noten teils anders benannt werden.

Der Schlagzeuger tastet sich zunächst vorsichtig an das für ihn neue „Solieren“ heran, wie hier solistisches Improvisieren genannt wird. Als ihn jedoch der Gitarrist ermutigt, ruhig „mehr Stoff“ zu geben, lässt er seiner Energie freien Lauf. Alle sind hoch konzentriert und mit Eifer dabei. Bastian Stein bleibt nur noch etwas Feinarbeit, kleine Umschreibungen hier und da, dann steht der bühnenreifen Präsentation am Ende der drei Tage nichts mehr im Wege.